

Deutsche botanische Monatsschrift.

Zeitung für
Systematiker, Floristen und alle Freunde
der heimischen Flora.

Zugleich Organ der botanischen Vereine in Hamburg und Nürnberg
und der Thüring. botan. Gesellschaft „Irmischia“ zu Arnstadt.

Herausgegeben

von

Prof. Dr. G. Leimbach

Direktor der Realschule zu Arnstadt.

Preis jährlich innerhalb des deutschen Reiches im Buchhandel 8 Mark.

XIII. Jahrgang. 1895.

Oktober.

×

Nr. 10.

Inhalt: Strähler, Zwei neue Weiden-Tripelbastarde aus Posen und Schlesien. Murr Dr. J., Auf den Wotsch! Vegetationsbild aus Südsteiermark. Blocki, Zur Flora von Galizien und der Bukowina. Meigen Dr. Fr., Formationsbildung am „Eingefallenen Berg“ bei Themar a. d. Werra. Höck Dr. F., Ranales und Rhoeadales des norddeutschen Tieflandes. Schack, Beiträge zur Flora von Meiningen. Botanische Vereine. Neue Eingänge für die D. b. M. Anzeigen.

Zwei neue Weiden-Tripelbastarde.

Von Adolph Straehler.

Im Nachstehenden habe ich zwei neue Weiden-Tripelbastarde veröffentlicht und aufgestellt, sowie meine Beobachtung über ihren Zusammenhang mit den Spezies dargelegt, welche rein oder hybrid ihren Standort teilen und nach ihrer Erscheinung von ihnen nicht zu trennen sind.

Salix (*aurita* × *cinerea*) × *repens vulgaris* mihi nov. hybr. ♂ Kätzchen kurz gestielt, zylinderisch; Deckblätter länglich, schwarz, vom Grunde bis gegen die Mitte etwas heller, behaart. Zwei sehr lange freie Staubfäden mit kleinen eiförmigen, dunkelgelben Antheren. Weibl. Kätzchen länglich zylindrisch, Fruchtknoten rundlich-eiförmig mit pfriemlich ausgezogener Spitze, dicht graufilzig; Stielchen 2 bis 3 mal länger als die Drüse, Griffel kurz, Narben zweispaltig. Zweige mit dunkeltem aschgrauen Samt dicht bekleidet, Knospen grau. Blätter teils lan-

zettlich lang zugespitzt und mit zurückgekrümmter Spitze, teils verkehrt eiförmig, schwach wellenförmig und undeutlich gesägt mit zum Teil rautenförmigen, ungleichen Blattflächen. Alle Blätter mit keilförmiger Basis, grösste Breite im oberen Drittel; Oberseite dunkelgrün, Unterseite blaugrün behaart, die oberen lanzettlichen beiderseits seidig schimmernd. Nebenblätter zum Teil nierenförmig, aber auch halbherzförmig und zugespitzt.

Schon in meiner Abhandlung über die Weiden Sprembergs (Verhandlungen des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, Berlin 1878) habe ich diese dreifache Kombination oberflächlich erwähnt und nähern sich die damals von dort erhaltenen Exemplare mehr der *aurita* × *repens*; der seidige Glanz der Blätter ist hervortretender, die Kätzchen stehen der *aurita* nahe und die langzugespitzten lanzettlichen Blätter von *repens* sind zwar weniger zahlreich, aber immerhin bemerkbar vertreten. Ein jahrelang von mir beobachteter alter 2,5 m hoher ♂ Strauch steht am Bassin im Garten der Oberförsterei zu Theerkeute, Kreis Czarnikau in Posen, welcher früher sumpfiges Wald- und Wiesenterrain war, in unmittelbarer Nähe von einer kahlen *repens vulgaris* und *aurita* × *cinerea*. Die Hauptmomente der Hybridität, welche dieser ♂ Strauch am Bassin unverkennbar trägt, sind: das in demselben durchweg vertretene *aurita*-Blatt mit der keilförmigen Basis und der grössten Breite im oberen Drittel, in den unteren Partien des Strauches sich verkehrt eiförmig gestaltend und völlig die Form des Blattes der nahen *aurita* × *cinerea* annehmend, das *cinerea*-Blatt in Form, Länge (bis 0,10 m) und Bekleidung und das Blatt von *repens vulgaris* mit seiner zugespitzten Lanzettform, der blaugrauen, schwachbehaarten Unterseite, dessen besonders in den oberen Trieben befindlicher Seidenglanz sich auf die Oberseite des Blattes mehr oder weniger ausdehnt und ihr einen schwachseidigen Glanz verleiht und schliesslich die dunkel-aschgraue dichte Samtbekleidung der Zweige, die behaarten Knospen und die zum Teil halbherzförmigen, schmalzugespitzten Nebenblätter.

Salix (*aurita* × *silesiaca*) × *Caprea mihi nov. hyb.*
Weibl. Kätzchen zylindrisch an beblätterten Stielen, lockerblütig; Deckblättchen spatelförmig, an der Spitze dunkelgefärbt, behaart; Kapseln eilanzettförmig, langpfriemlich, schwach seidenhaarig, zuletzt fast kahl; Stielchen 3 bis 4 mal länger, als die Drüse, Griffel sehr kurz, Narben eiförmig, zweispaltig; Zweige dunkelbraun mit Längsrillen und hellbraunen kahlen Knospen. Blätter

verkehrt eiförmig mit zurückgekrümmter, aber auch mit glatter Spitze, von der kleinen Keilform in die länglich eiförmige und zugespitzte übergehend, mit teilweise ungleichen Blattflächen, fein wellig gesägt, oberseits dunkelgrün, oft ins Rötliche schimmernd, kahl, unterseits weiss filzig, später kahler werdend. Nebenblätter nierenförmig.

Dieser niedrige, sehr verzweigte weibl. Strauch von 1,5 m Höhe wurde am Muhlenberge in der Nähe von Wüstewaltersdorf und Dorfbach in loc. class. des Eulengebirges gesammelt und lag mir zur Bestimmung vor. Er bietet für den Beobachter und Kenner der *Salix silesiaca* und ihrer Kombinationen ein hochinteressantes Bild. Während der niedrige Strauch mit seiner dichten Verzweigung der in unmittelbarer Nähe stehenden *aurita* × *silesiaca* Wim. sehr nahe kommt, zeigt er auch entschieden die Charaktere einer dicht bekleideten *Caprea*, mit der er ebenfalls seinen Standort teilt. Vor Allem kommen die *Caprea*-blätter mit der dichtfilzigen Unterseite, diejenigen der *silesiaca* in lanzettlicher Eiform, die kleinen keilförmigen der *aurita* mit dem rötlichen Anhauch in ihm zur Geltung und es bildet sich an manchen Trieben eine recht auffallende Komposition der Blattform. Auf *S. silesiaca* deutet ferner noch neben dem rötlichen dieser eigenen Schimmer das spätere Kahlerwerden der Kapseln und Blattunterseite. — Angesichts dieser, bei beiden Sträuchern nachgewiesenen Argumente darf es wohl als berechtigt erscheinen, den von unserem Altmeister Wimmer vorgezeichneten Weg weiter beizubehalten und zu verfolgen, d. i. die unzweifelhaft vertretenen Stammeltern einer Hybride mit ihren ursprünglichen Namen zu belegen; denn wenn auch heut noch manche Salicologen behaupten, dass Hybriden und Formen in ein System nicht gehören und in dasselbe nicht aufzunehmen sind, so können doch unsere Systeme nicht als fertige und für immer festgelegte Werke, sondern nur als Versuche angesehen werden, die Natur nach den gewissen Begriffen auszulegen, welche uns Erfahrung und Wissenschaft an die Hand giebt. Umsomehr ist nicht nur das Gesamtprodukt der Hybridität, sondern es ist, wenn angezeigt, auch die abnorme Form oder Varietät der beteiligten Spezies unbedingt mit in Betracht zu ziehen und einer genauen Beobachtung zu würdigen. Nur auf diesem naturgemässen Wege wird es ermöglicht, das interessante genus durch aufklärende Momente immer mehr zu bereichern und der Wissenschaft förderlich zu sein.

Jauer, im September 1895.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Straehler Adolf

Artikel/Article: [Zwei neue Weiden-Tripelbastarde. 129-131](#)